



Gemeinde in Dahlem

Nachrichten der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Dahlem

Ausgabe September | Oktober | November 2002

Herausgeber der **GEMEINDE IN DAHLEM** ist der Gemeindegkirchenrat der Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem. | **Redaktion:** M. Gardei, B. Grabowski, R. Noack | **Redaktionsanschrift:** Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem, Thielallee 1+3, 14195 Berlin, e-mail buero@kirchengemeinde-dahlem.de | **Layout & Satz:** STUDIO PROKOPY Agentur für visuelle Medien Berlin, www.prokopy.de | **Druck:** Mercedes Druck GmbH

Inhalt

- 1 . . . Einleitung
- 1 . . . Warum weinst Du?
- 3 . . . Zum Tode von Professor F.-W. Marquardt
- 6 . . . Älterwerden - Ein schmerzlicher, aber auch spannender Prozess
- 8 . . . **gemeinde & leben**
- 8 . . . Gedenken des 100. Geburtstags von Kurt Scharf
- 9 . . . Offener Brief zum Ausscheiden von Heidi Hanoldt
- 10 . . Bericht aus dem Gemeindegkirchenrat | Jahreshauptversammlung des Fördervereins
- 11 . . . **termine & adressen**
- 11 . . . Spätsommertanz
- 13 . . Besinnungstage zum Jahreswechsel auf dem Schwanberg
- 14 . . Kinder, Kinder | Termine für jedes Alter
- 15 . . . Begegnungsstätte HIT 21
- 16 . . Termine für Menschen ab 50
- 17 . . Freud & Leid
- 18 . . **gottesdienste**
- 20 . . **adressen & sprechzeiten**

Die nächste Ausgabe unseres Gemeindeblattes erscheint Ende November 2002. Redaktionsschluss ist der 18. Oktober 2002.



Der Sommer geht zu Ende und wieder müssen wir Abschied nehmen von den langen, hellen Tagen, von der Wärme der Sonnenstrahlen auf der Haut, Abschied von Urlaubs- und Ferientagen, von alten und neuen Freunden. Neues beginnt: ein neues Schuljahr, ein neues Semester, ein neues Arbeitsjahr, ein neuer Herbst und wieder neue, lange Abende mit Gemütlichkeit und guten Büchern, mit heißem Tee und Gesprächen mit warmherzigen Menschen. Wir gehen zu auf das Ende des Kirchenjahres an der Schwelle zum Advent.

Abschied und Neubeginn – dieses Thema begleitet uns in verschiedenen Nuancen durch die Herbstausgabe des Gemeindeblattes.

Der Abschied, auf den ich das Augenmerk richten möchte, ist nicht der fröhliche Abschied von einer Belas-

tung, Befreiung, von etwas, dem man keine Träne nachweint, sondern der traurige Abschied von einer Liebe, etwas Liebgewordenem.

Abschied intensiviert die Zeit, Abschied verdichtet die Gefühle, Abschied vertieft das Leben. Abschiedsmomente sind bleibende Momente. Abschiedsworte sind bleibende Worte.

Abschied auf Ungewiss, Abschied für immer – er bricht wieder und wieder in unser Leben ein. Unerwarteter Abschied – (war es wirklich so unerwartet, oder wollten wir es einfach nicht wahrhaben?) – Und was bleibt?

Da ist plötzlich diese Leere, ein Nicht-Begreifen-Können, vielleicht Zorn, Schuldgefühle und immer wieder diese Angst. Und nun? Was jetzt? Eine Welt stürzt zusammen, in uns – alles stürzt zusammen. Und nun? Was jetzt? Was wird aus uns?

Leere, Angst, Verzweiflung. Abschied kann in Bestürzung führen, keine Worte, keine Tränen, innerer Zusammenbruch (manchmal auch äußerlich, aber da zwingen wir uns ja oft, „Haltung zu bewahren“), Bestürzung über das, was ist.

Und da ist dieser Schmerz, dieser irrsinnige Schmerz, das einzige, was noch wirklich zu sein scheint. Die Grenzen von Wirklichkeit und Unwirklichkeit verschwimmen. Wie soll ich weiterleben?

Wie soll ich sie finden und gehen, die Schritte auf dem Weg des Abschiednehmens und Loslassens?

Auf dem Weg des Abschiednehmens und Loslassens hat jeder Mensch sein eigenes Tempo. Dem Einen hilft der Zuspruch und das Getragensein von Freunden und Familie, die Andere versucht zu verstehen und rational zu erklären und so zu begreifen, für Dritte ist das Vertrauen auf Gott die Quelle neuen Lebens. Lebenswichtig ist immer, getröstet zu werden und sich trösten zu lassen. Als Getröstete können wir neuen Mut fassen und neue Hoffnung. Jede und jeder hat eine ganz eigene Art, mit Trauer umzugehen, Abschied zu nehmen, loszulassen und neu zu beginnen, vom Abschied zum Aufbruch zu finden.

Und dann – weinen können – weinen können und dürfen, welche Erlösung!

Da haben es Männer oft viel schwerer. Frauen wird zugestanden, dass sie weinen. Männern wird/wurde von klein auf beigebracht, dass ein Junge, ein Mann nicht weint. Einmal hörte ich eine kluge Frau dem entgegensetzen: es braucht einen ganzen Mann, um weinen zu können.

Klagen können, den Schmerz herausschreien, das eigene Elend, die Verzweiflung, die Klage vor Gott bringen – das ist oft schon eine große Hilfe, wenn nicht sogar das Entscheidende. Erich Fried beschreibt diesen Weg mit folgenden Worten:



Aufhebung

Sein Unglück ausatmen können.
Tief ausatmen
So dass man wieder
Einatmen kann

Und vielleicht auch sein Unglück
sagen können
in Worten
in wirklichen Worten
die zusammenhängen



und Sinn haben
und die man selbst noch
verstehen kann
und die vielleicht sogar
irgendwer sonst versteht
oder verstehen könnte



Und weinen können
Das wäre schon
fast wieder
Glück

Warum weinst Du? Kann ich mein Innerstes schon in Worte fassen?

Und dann den Weg gehen vom Abschied zum Aufbruch, vom Zulassen übers Loslassen und Sich-Öffnen zum Neubeginn, vom Zusammenbruch zum Aufbruch.

Abschied intensiviert die Zeit, Abschied verdichtet die Gefühle,

Abschied vertieft das Leben. Abschiedsmomente sind bleibende Momente. Abschiedsworte sind bleibende Worte.

Im Abschied wird uns – oft sehr schmerzhaft – sehr deutlich und bewusst, was uns der-/diejenige bedeutete, wie wertvoll und wichtig uns eine Sache war, die wir - bis dahin für selbstverständlich hielten. Vielleicht haben wir zuvor im „Alltag“ vordergründig nur das wahrgenommen, was uns störte, was uns genervt hat, was belastend war – hinsichtlich dieser Dinge ist Abschied auch erleichternd. Aber wie gern würden wir manchmal im Nachhinein diese Belastungen frohen Herzens ertragen, wenn sich doch der Abschied rückgängig machen ließe. Wie viel bewusster würden wir die Gemeinschaft genießen, wie viel intensiver das Wertvolle dankbar wahrnehmen. Aber nun – es wird nie wieder so, wie es war. Diese Bewusstwerdung macht den ganzen Schmerz des Abschieds aus, das



Wir müssen das Loslassen lernen.
Es ist die große Lektion des Lebens.
Julie Schlosser

Wissen, dass es kein zurück mehr gibt.

Und wir wissen nicht, welcher Abschied uns als nächstes bevorsteht, und wir wissen nicht, welcher Abschied der letzte ist.

Da gibt es die flotten Sprüche von „es ist nie zu spät“, aber lassen wir uns nicht täuschen: es gibt ein zu spät. Allerdings – so bin ich der festen Überzeugung – es gibt kein endgültiges Verlorensein. Es gibt ein Neues, Anderes.

Und was dann noch offen bleibt – können und müssen wir loslassen und dem überlassen, der Ewig ist.

Wir können Schmerz aushalten, ertragen, tragen, weil wir getragen sind. Und wir können mittragen den Schmerz der Menschen um uns, wir können einander trösten und trösten lassen.

Ohne Dunkelheit wäre das Licht nicht als Licht erkennbar. Leid, Trauer und Schmerz machen uns sensibler

für Glück, Freude und Jubel in unserem Leben.

Alte Türen schlagen zu, neue Türen öffnen sich. Neue Perspektiven eröffnen sich, neue Visionen geben uns Kraft und Ziel. Dazwischen liegt ein Weg, ein Prozess der Bewusstwerdung, ein Weg, der uns reifen und wachsen lässt, der uns lebendig macht.

ANIKA M. SCHEINEMANN, VIKARIN

ZUM TODE VON PROFESSOR FRIEDRICH-WILHELM MARQUARDT (02. DEZEMBER 1928 BIS 25. MAI 2002)



Professor Friedrich-Wilhelm Marquardt

Berlin hat einen großen Theologen verloren – und die Gemeinde Dahlem einen frohmachenden, befreienden Prediger. Friedrich-Wilhelm Marquardt ist am 25. Mai gestorben während eines Spaziergangs, auf einer Parkbank – und viele seiner Freunde, Schüler, Leser mussten bei der Todesnachricht

trotz Bestürzung und Schmerz auch daran denken, dass Marquardt in seiner „Theologischen Utopie“, die als siebter Band seine Dogmatik abschloss, noch vor der neuen Stadt und noch vor dem Reich Gottes auch über das Paradies, den Garten als biblische Utopie nachgedacht hatte. Nun liegt er begraben neben Brigitte und Helmut Gollwitzer, nicht weit von Kurt Scharf und Gerhard Bauer, von Rudi Dutschke, Gertrud Staewen und vielen anderen, die zu seinem Leben gehörten.

Gollwitzer war es, der 1957 Marquardts Berufung zum Studentenpfarrer an der Freien Universität gegen den damaligen Bischof Dibelius durchsetzte, indem er sie zur Bedingung für sein eigenes Kommen machte – und mit dieser Stelle begann auch sein Predigen in Dahlem. Doch seine Verbindung zu Dahlem reicht weiter zurück. Schon als Marburger Student folgte er Martin Niemöller über die Dörfer, als der versuchte, das Stuttgarter Schuldbekenntnis von 1945 und das sehr viel

genauer Irrwege benennende Darmstädter Wort von 1948 den Gemeinden nahe zu bringen. Eine der frühesten Publikationen Marquardts, in der diese und weitere kirchliche Erklärungen untersucht wurden, trug den Titel „Kirche der Menschen“ und erschien im unterwegs-Kreis, der die Tradition der Bekennenden Kirche in dürftiger, nämlich restaurativer Zeit fortsetzte und fruchtbar machte. Sein damaliger Kollege an der TU, Rudolf Weckerling, schrieb damals im Vorwort, hier „bringen wir zum erstenmal eine Stimme der Generation, die den Kirchenkampf im Dritten Reich nur dem Hörensagen nach kennt“ – doch dieser etwas väterliche Ton hat ihn nicht daran gehindert, später begeisterter und begieriger Schüler des Jüngeren zu werden.

Auch die Verbindung zur FU reichte weiter zurück: als Student an der Zehlfendorfer Kirchlichen Hochschule erlebte er ihre Gründung 1948 und sah da jedenfalls nicht nur eine Kalte Kriessaktion des Westens, sondern

auch eine Initiative von unten, von Studierenden, die ihm Hoffnung auf eine andere als die Ordinarienuniversität machte.

Als Studentenpfarrer geriet Marquardt selbst zwischen die Fronten des Kalten Kriegs. Er gehörte zu den Verfassern der theologischen Erklärung kirchlicher Bruderschaften zu den Atomwaffen, die 1958 die Evangelische Kirche in Deutschland fast gespalten hätte. Etwas später wurde ein entsetzter Brief Marquardts an Kurt Scharf über einen Besuch bei der Bundeswehr – die Gastgeber plauderten arglos aus, dass sie die Militärsorge als psychologische Kriegsführung eingeplant hatten – in Ostberlin veröffentlicht. Marquardt wurde daraufhin von westlichen Geheimdiensten in die Mangel genommen und wurde krank an Leib und Seele. Und grad in dieser Zeit bewährte sich die Freundschaft mit den Gollwitzers – Marquardt hat darüber in einem bewegenden und berührenden Beitrag zu Gollwitzers 75. Geburtstag berichtet: „Genosse meiner Niederlagen“.

Als Studentenpfarrer unternahm er mit Studenten seine erste Israelreise – und das Verhältnis der Christen zu den Juden wurde eines seiner Lebens-themen, er gehörte 1961 zu den Gründern der Arbeitsgemeinschaft Christen und Juden beim Kirchentag, wurde einer ihrer wichtigsten Denker und Redner, immer wieder auch Brückenbauer in ihr.

Schon als Studentenpfarrer, ab 1963 als Assistent, war er intensiv mit Gollwitzer im Gespräch. 1967 erschien seine bahnbrechende und augenöffnende Doktorarbeit über die Israellehre Karl Barths, für die er ein Jahr später als einer der ersten die Buber-Rosenzweig-Medaille erhielt. In den Jahren der Studentenbewegung gehörten beide zu den ganz wenigen Hochschullehrern, die sich mit Haut und

Kings. Während dieser Jahre stellte sich Marquardt eine doppelte Aufgabe: zum einen den – überwiegend verhetzten – Berlinern die Studenten zu erklären, z.B. mit seinem Buch „Studenten im Protest“. Zum anderen den Studenten, die damals nicht mehr viel von Theologie hielten, diese verständlich zu machen, sie auf ihr gesellschaftlich revolutionäres Potenzial aufmerksam zu machen. Das führte

„DER FRIEDEL IST IMMER
EINEN SCHRITT WEITER GEGANGEN ALS ICH.
ER WAR MUTIGER ALS ICH. UND ER HAT DAS IMMER
IN EINER UNVERWECHSELBAREN SPRACHE
FORMULIERT.“

Helmut Gollwitzer

zu seiner Habilitationsschrift über Theologie und Sozialismus bei Karl Barth, und die löste einen Skandal aus: die KiHo lehnte sie als unwissenschaftlich ab, worauf Gollwitzer seinen dortigen Lehrauftrag

Haaren mit den aufbegehrenden Studenten solidarisierten, von ihnen lernten. Bas Wielenga erinnert sich: „wenn ich nicht irre, hat sich Marquardt damals mehr für die Blumenkinder als für die Guerillakämpfer im Stil Maos oder Ches begeistert. Etwas anarchistisch angehaucht wie er ist, hat er bei den Hippies und Provos Hoffnung für eine spielerische Welt entdeckt. Mit einer Blume in der Hand hat er uns (auf einer CFK-Tagung 1967) spielerisch und provozierend einen Text aus den Klageliedern ausgelegt.“ Doch es war dann auch seine Aufgabe, zusammen mit Christa Haehn die Nachricht von den Schüssen auf Dutschke am Gründonnerstag 1968 ins Gollwitzer-Haus in der Nebinger Straße zu bringen, wo Gretchen und Hosea Che damals wohnten – Gollwitzers waren in den USA bei der Beerdigung Martin Luther

niederlegte, nur noch an der FU lehrte. „Der Rudi Weckerling ist doch ein viel frecherer Kerl und macht viel mehr problematische Sachen, damals jedenfalls. Aber in Wut gebracht hat die älteren Leute der Friedel Marquardt mit seiner ruhigen Art, und das konnte ich nie ganz verstehen“, sagte Helmut Gollwitzer an Marquardts 60. Geburtstag.

Als Gollwitzers Nachfolger an der FU hat Marquardt in jahrelanger Arbeit die Theologie einer Art Generalrevision unterzogen, um der Situation nach Auschwitz gerecht zu werden – Gollwitzer: „Der Friedel ist immer einen Schritt weiter gegangen als ich. Er war mutiger als ich. Und er hat das immer in einer unverwechselbaren Sprache formuliert.“ Das Ergebnis liegt inzwischen in sieben dicken Bänden seiner Dogmatik vor.

Marquardt und Dahlem – das war auch: Marquardt und Gerhard Bauer. Beide am 02. Dezember 1928 geboren, beide studentische Hilfskräfte bei Barth in Basel während der Entstehung seiner Versöhnungslehre, beide Vikare in Bayern, wenn auch an entgegengesetzten Enden, was zu einem regen Briefwechsel führte, schließlich irgendwann: beide in Dahlem, beide Entdecker und Pioniere im christlich-jüdischen Gespräch und später darin oft auch Lehrer derselben Theologen: Marquardt an der Universität, Bauer im PTA. Zum 10. Todestag Gerhard Bauers hielt Marquardt eine Predigt, in der er dessen in Dahlem viel gesungenes Glaubenslied auslegte, aber auch dessen Vorlage von Rudolf Alexander Schröder in seiner Art und in seiner Zeit würdigte. Schließlich und für die Dah-

lemer Gemeinde vor allem: der Prediger Marquardt, immer wieder Neuentdecker der Bibel. Er hatte die Gabe und die Freiheit, auch sehr bekannte Texte so anzugucken und abzuhören, als lese er sie zum ersten Mal. Und zur Art seines Predigens gehörte auch das, was Wirtschaftspolitiker, als es sie noch gab, antizyklisch nannten: je mehr er den Eindruck hatte, dass in Dahlem ohnehin links und revolutionär gepredigt werde, dies aber immer mehr appellierend und so auch moralisierend klang, desto freier und heiterer und befreiender predigte er das Evangelium. Ausgerechnet eine Bußtagspredigt über einen Baum, dem die Fällung droht, weil er nichts bringt, wurde eine seiner heitersten. Denn der Baum war ein Feigenbaum, und das führte ihn zum Schwärmen vom süßen Leben, dolce vita. Kritische Gesell-

schaftsanalyse setzte er voraus, gerade seine profunde marxistische wie theologische Bildung hinderte ihn an moralischer Aufrüstung. Muss ein Christ Sozialist sein? Ein Christ muss gar nichts. "Aber ein Theologe sollte heute Marxist sein, wenn er seine Arbeit der Axiomatik des ersten Gebots unterwirft."

Zu seinen Gottesdiensten gehörten auch die Gebete, und die hörten in letzter Zeit mit einer Bitte auf, die auch ein Bekenntnis enthielt: "Du willst die Kirche nicht überwinden lassen. So halte uns in ihr fest, gerade jetzt, wo sie Geld und Einfluss verliert. Da gehören nun erst recht wir hin. Gib uns Willen und Gedanken zur Reformation der Kirche aus deinem Wort, dass sie zur Kirche der Menschen werde."

MATTHIAS LOERBROKS

„DIE ERKENNTNIS GOTTES
IM ERHOFFTEN REICH GOTTES
WIRD SEIN LOBPREIS SEIN.“

aus „Eia wär'n wir da: Eine theologische Utopie“ Friedrich-Wilhelm Marquardt

Friedel Marquardt ist von uns gegangen, unser Freund und Begleiter, Lehrer und Kollege, Prediger hier in Dahlem und anderswo, Anstifter zu fröhlichem und verantwortlichem Handeln vor unserer Geschichte und Zukunft gegen Menschenverachtung und Menschenzerstörung und „Vorsänger“ für die Gemeinschaft der durch die Verheißung des Schalom Bewegten.

Mehr als vierzig Jahre hat Friedel Marquardt uns hier in Dahlem in seine Lerngemeinschaft über den Gott Israels als den gemeinsamen Gott der „weitherzigen Brüdergemeinde und der sich selbst treuen Synagogengemeinde“, hineingenommen. Ob in der Studentengemeinde oder im Gottesdienst, beim gemeinsamen Singen und Beten, bei Predignachgesprächen oder Spaziergängen über den

St. Annen Kirchhof – er forderte uns zu kritischem Nachdenken, Zuhören, Erinnern und Handeln auf; er gab Anstöße: Reich Gottes und Sozialismus, Reich Gottes und Befreiung, das jüdisch-christliche Gespräch. Er war ein warmherziger Zuhörer, nachdenklich Fragender, zugewandter Seelsorger, ein Mensch, der immer wieder in der zurückgezogenen, liebevoll betreuten dialogischen Ruhe seines häuslichen

Heims die innere Kraft für seine theologische Arbeit und Auseinandersetzung fand.

Vor unserem erinnernden Auge erscheint das Bild des alten Sehers am gläsernen Meer, der „unter dem großen Singen der Mirjam und des Moses auch noch das Lied des Lammes“ leise gesungen hört und uns teilhaben und erleben lässt: „wie Moses und Jesus ein und dasselbe Befreiungslied gemeinsam singen“; diese hoffnungsfrohe Wahrnehmung hat Friedel Marquardt in unsere Herzen am Kantatensonntag als sein Vermächtnis eingeschrieben. Dieses Bild stimmt uns dankbar und froh. Und dabei denken wir an einen von innen her bewegten, angerührten, auch verletzten und verletzten Menschen. Wir spüren den Menschen, der uns aus seinen tief leuchtenden, von innerem Strahlen bewegten und sprechenden Augen anschaute und herzlich und zugewandt umarmte. Und wir sehen ihm nach, wie er am Kantatensonntag seinen Mantel nahm und – wie auf Flügeln von der Musik und dem alten Seher von Patmos getragen – beschwingt und fröhlich grüßend „es ist genug!“ leichten Schrittes davoneilte.

Wir trauern um den Menschen Friedel Marquardt und wir sind dankbar, dass wir ihm begegnet sind und eine weite Strecke unseres Lebensweges mit ihm gehen durften. Wir sind dankbar, dass wir uns von ihm mitreißen lassen durften auf den Weg in „Eine theologische Utopie“. Erfüllt vom himmlischen Lied stimmen wir ein in den irdischen Chor: „Eia wär'n wir da!“

ELLEN WAGNER

ÄLTER WERDEN – EIN SCHMERZLICHER, ABER AUCH SPANNENDER PROZESS

Nachfolgende Ansprache hielt Annemarie Karnatz beim Gottesdienst am 05. Mai 2002 zur Entsendung der Konfirmanden ins Praktikum zu Besuch in Seniorenheimen.

Älter werden – das ist ein Prozess, der mich zunehmend in meinen Möglichkeiten einschränkt, in dem ich aber auch erlebe, dass ich mich weiter verändere und in dessen Verlauf mir immer noch Neues, Unerwartetes begegnet. Dass ich nun schon zu den Älteren gehöre, wurde mir von einem liebenswürdigen Jungen klar gemacht, der im Bus aufstand und mir seinen Platz anbot. Das ist nun schon lange her.

Erst später merkte ich, dass die Kräfte weniger werden. Als ich die Mindestaltersgrenze erreicht hatte, nahm ich daraufhin die Möglichkeit

wahr, meine Berufstätigkeit aufzugeben. Das war gut und schmerzlich zugleich. Das Loslassen ist nicht so einfach. Aber: Frei sein, keine festen Termine, kein festes Arbeitsprogramm mehr bewältigen müssen, das habe ich doch gern angenommen. Ich **muss** nicht mehr, ich **darf!**

Gleichzeitig kam eine neue Herausforderung auf mich zu: die eigene Verantwortung über die Nutzung der Zeit. Es ist gar nicht so einfach, ein ausgewogenes Verhältnis zu finden zwischen Ruhen, Sich-Laufen-Lassen und doch noch tätig



sein. Ganz ohne Tätigkeit hält es wohl kaum einer aus. Bei mir kam unerwartet mehreres Neues auf mich zu. „Du hast doch jetzt Zeit, übernimm das doch,“ hieß es, und das waren ganz andere Aufgaben als mein Beruf, aber nunmehr meinen begrenzten Kräften angemessen und mir spürbare Bereicherung und Weiterentwicklung bringend.

Heute, 15 Jahre später, wird weitere Beschränkung notwendig: erneutes Loslassen-Müssen und -Dürfen. Wieder stehen Schmerzliches und Befreiendes nebeneinander. Ich bin jetzt darauf eingestellt, dass sich dieser Prozess nach einiger Zeit wiederholen wird.

Wie sieht nun das **Nachlassen der Kräfte** in der Praxis aus? Alles

wird schwieriger, bringt mehr Mühe mit sich: Zum Einen: Die körperliche Beweglichkeit lässt nach. Zum Beispiel reicht beim Einschrauben einer Glühbirne in die Deckenlampe nicht mehr ein einfacher Hocker – Leiter oder Stuhl mit Lehne werden notwendig. Bei Treppen ist ein Geländer durchaus angenehm. Wenn ich weiter Streichquartett spielen will, ist nicht nur tägliches Üben unabdingbar, sondern auch Finger-gymnastik. Das tut auch den anderen Gliedern gut. „Wer rastet, der rostet,“ das wird immer deutlicher.

Zum anderen: Die geistige Beweglichkeit – das Gedächtnis! Notizblock und Terminkalender werden notwendig. Es ist zu spüren, dass Denken zunehmend anstrengt.

Für mich ist das alles nicht **so**

schlimm. Ich muss nicht mehr überall mithalten können. Möglichst bei mir selbst zu bleiben, wird mir wichtiger. Aber: das führt automatisch dazu, dass ich beiseite stehen muss. **Das** ist nicht so einfach – manchmal kann ich gut damit umgehen, aber dann überkommt mich doch wieder das Gefühl, abgehängt zu sein. Andere erleben das viel schlimmer, etwa als Ausgegrenztsein. Das ist bitter.

Die Tatsache, dass das Leben ein Ende hat, wird immer bewusster und macht jeden Tag zu einer Kostbarkeit. Von daher ist mir das Lied „Lobet den Herren alle, die ihn ehren“ wichtig geworden, besonders die 3. und 6. Strophe:

*DASS UNSERE **SINNEN** WIR NOCH BRAUCHEN KÖNNEN
UND HÄND UND FÜSSE, ZUNG UND LIPPEN **REGEN**,
DAS HABEN WIR ZU **DANKEN** DEINEM **SEGEN**.
LOBET DEN HERREN!*

*O TREUER **HÜTER**, BRUNNEN ALLER GÜTER,
ACH LASS DOCH FERNER **ÜBER** UNSERM **LEBEN**
BEI TAG UND NACHT **DEIN HULD** UND **GÜTE** SCHWEBEN.
LOBET DEN HERREN!*



„Lobet den Herren alle, die ihn ehren“, Strophen 3 und 6

gemeinde & leben

Hier finden Sie aktuelle Nachrichten und Berichte aus unserer Gemeinde.

GEDENKEN DES 100. GEBURTSTAGS VON KURT SCHARF

Am 21. Oktober wäre Kurt Scharf 100 Jahre alt geworden. Die Evangelische Kirchengemeinde Dahlem lädt zu einer Andacht in der Annenkirche mit Wolf Dieter Zimmermann und anschließendem Podiums- und Gesprächsabend zum Thema „**Kirchenleitung in stürmischer Zeit**“ im Gemeindehaus ein.



Renate und Kurt Scharf

Einleitend wird **Herr von Wedel** über Kurt Scharfs Zeit als Ratsvorsitzender der EKID und späterer Bischof von Berlin-Brandenburg/Berlin-West (1961-1976) aus eigenem Miterleben berichten. Im Anschluss wird **Frau Scharf**, damals Studentin der Theologie, erzählen, wie sie ihren Onkel aus der Sicht der rebellischen Jugend erlebt hat. **Herr Karnetzki** skizziert Kurt Scharf als eigenwilligen Theologen.

In einem zweiten Teil soll in einem gemeinsamen Gespräch mit Zeitzeugen – wie Renate und Kurt Scharfs Kindern – der Frage nachgegangen werden, wie uns sein Lebenszeugnis dazu ermutigen kann, uns heute zu engagieren und zu orientieren. Moderation: Ellen Wagner

Montag, 21. Oktober 2002

18.00 Uhr Andacht in der St. Annen-Kirche

19.00 Uhr Vortrags- und Gesprächsabend im Gemeindesaal, Königin-Luise-Straße, mit anschließendem Empfang

GEDENKFEIERN UND WEITERE VERANSTALTUNGEN VOM 20. - 27. OKTOBER:

Sonntag, 20. Oktober, 18.00 Uhr

Festakt in der Friedrichstadtkirche
Predigt: Bischof Huber, Grußworte von
Altbischof Schönherr und Bundespräsident Rau,
Festvortrag von Prof. Greschat

Dienstag, 22. Oktober, 19.30 Uhr

Haus der Kirche, Goethestraße 26
Widerstehen und Versöhnen – Kurt Scharfs
Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und
ihre Bedeutung für heute.

Veranstalter: Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Mittwoch, 23. Oktober, 19.30 Uhr

in Lankwitz, Dietrich Bonhoeffer Gemeinde
Hoffnung schien ihm nie auszugehen –
Wahrheit und Wirklichkeit in der Verkündigung
eines demütigen Bischofs. Zeitzeugen sprechen
und diskutieren.

Donnerstag, 24. Oktober, 19.30 Uhr

Passion, (Heilig Kreuz Gemeinde und Asyl in der Kirche)
Flüchtlinge – politische Diakonie – Ökumene

Freitag, 25. Oktober, 19.30 Uhr

Patmosgemeinde
*Kurt Scharf, Pfarrer in Sachsenhausen und Friedrichsthal
seit 1933* – Eine Spurensuche der Patmos-Jugend

Samstag, 26. Oktober

Friedrichstadtkirche
Evangelische Akademie, Studientag zu Kurt Scharfs
100. Geburtstag,
Mauer, Meinhof, Hirtenamt – Kurt Scharf als
Berliner Bischof

Sonntag, 27. Oktober, 10.00 Uhr

Festgottesdienst in Patmos mit Konrad Reiser

WIR SAGEN DANKE – EIN OFFENER BRIEF ZUM AUSSCHIEDEN VON HEIDI HANOLDT

"Liebe Heidi Hanoldt,

wir, die Eltern und Kinder des Miniclubs – jetzt Eltern-Kind-Gruppe – sagen Danke für all die wunderschönen Jahre, in denen Sie Generationen von Kindern mit Fleiß und Engagement „großgezogen“ haben. Jetzt haben Sie sich entschlossen, nach einer 25-jährigen Dienstzeit als Leiterin der Eltern-Kind-Gruppe, in den Ruhestand zu wechseln – schade, aber für alle verständlich.

Mit Ihrem unermüdlischen Einsatz haben Sie es verstanden, auf pädagogisch liebevolle Art und Weise, das Zusammensein unserer Kinder in der Gemeinschaft zu festigen und zu prägen. Jedes Kind wurde entsprechend seinem pädagogischen Entwicklungsstand und seinen Fähigkeiten gefördert und auf die bevorstehende Vorschulzeit gewissenhaft von Ihnen vorbereitet. Das war nicht immer eine leichte Aufgabe in unserer altersgemischten Gruppe der 3- bis 6-Jährigen.

Das Konzept ging auf – alles klappte immer hervorragend. Sie setzten Schwerpunkte und vermittelten unseren Kindern, was unser Leben in und um unsere geschätzte Kirchengemeinde bunt machte und auszeichnete. Es wurde gemeinsam gespielt, gesungen, gelacht, gebastelt – Geschichten wurden lebhaft erzählt oder vorgelesen. Auch kleine Wochenendreisen, Ausflüge, Puppentheater und vieles mehr haben Sie organisiert.

Wer Trost brauchte, weil sich unsere ganz „Kleinen“ nicht sogleich von ihren Müttern lösen oder beispielsweise für die Älteren die Schulzeit vorstand und der Abschied schwer fiel, wurde von Ihnen liebevoll aufgefangen und auch in den weiteren Lebensabschnitt geführt.

Im täglichen Gebet vor dem Frühstück und durch regelmäßige Besuche in unserer Kirche wurden die Kinder an die Bibel, unseren evangelischen Glauben und das Kirchenjahr herangeführt. Die Kinder lernten durch das jährliche Erntedankfest die Gaben in die Kirche hinein zu tragen und beim Martinstag mit den Armen zu teilen und gemeinsam durch das Vaterunser zu danken.

Beispielhaft für die vielen Texte und Gebete sei genannt:

*„Jedes Tierlein hat sein Essen,
jedes Blümlein trinkt von Dir,
hast auch meiner nicht vergessen.
Lieber Gott hab Dank dafür.
Amen!“*

Wir alle, Kinder und ihre Eltern, danken Ihnen für die gute Zeit. Nun wünschen wir Ihnen für Ihren Ruhestand gesegnete Zeit.

Die Kinder und Eltern der Eltern-Kind-Gruppe"



Heidi Hanoldt und „ihre Kinder“

In ihrer langen Zeit als Leiterin des Miniclubs (EKG) hat Frau Hanoldt für unsere Kinder viele kleine Inseln des Glücks gebaut und errichtet. Individuell ist sie auf die Interessen und Besonderheiten der Kinder eingegangen. In all ihren Jahren hat Frau Hanoldt in die Herzen unserer Kinder Wärme, Geborgenheit und Glanz gebracht. Auch unsere gemeinsamen Elterndienste waren durch Freundlichkeit und Harmonie gekennzeichnet.

In unserer heutigen Zeit ist es auch wichtig, dass jeder auf eine erlebnisreiche Kindheit zurück schauen kann. Geborgenheit, Verständnis, soziales Engagement, liebevolle Zuwendung und Ausgeglichenheit auch außerhalb des Elternhauses kennzeichneten die Gaben, die Heidi Hanoldt in ihrer 25-jährigen Dienstzeit vermittelte. Damit ausgestattet sollte es hoffentlich gelingen, das weitere Fundament zu legen, damit unsere Kinder in Hektik, Stress oder in weniger erfreulichen Momenten des Lebens bestehen werden und auf die positiven Erfahrungen der Miniclubzeit zurück greifen können.

Im Namen der Eltern wollen wir am 14. September 2002 ab 16.00 Uhr in der Hittorfstr. 21 mit allen ehemaligen „Kindern“ und Eltern den Abschied von Heidi Hanoldt feiern.

SABINE DIELITZ

BERICHT AUS DEM GEMEINDEKIRCHENRAT

Pfarrwahl

Die Besetzung der Pfarrstelle, die zum Herbst geplant war, zieht sich nun doch länger hin als wir es geplant haben. Die Präsentation eines oder mehrerer Kandidaten durch das Konsistorium hat bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht stattgefunden. Das heißt, wir können derzeit weder Namen noch den Termin des Vorstellungsgottesdienstes nennen. Bitte achten Sie auf Aushänge in unseren Schaukästen bzw. Abkündigungen.

Der GKR hat deshalb **Pfarrer Passoth** gebeten, seinen Dienst in unserer Gemeinde zu verlängern und seine Pensionierung bis zum Dezember zu verschieben. Pfarrer Passoth hat sich dazu bereit erklärt. So wird er voraussichtlich bis einschließlich November bei uns bleiben. Für seine Hilfsbereitschaft sind wir sehr dankbar.

TERMIN

SONNTAG, 29. SEPTEMBER 11.00 UHR

JESUS-CHRISTUS-KIRCHE

VERABSCHIEDUNG VON PFARRER PASSOTH

Neuer Vorsitz im Gemeindebeirat

Die bisherige Vorsitzende des Beirats, Frau Bärbel Grabowski, trat in der Beiratssitzung am 17. Juni 2002 wegen beruflicher Arbeitsbelastung von ihrem Amt zurück. Der Beirat wählte die bisherige stellvertretende Vorsitzende, Frau Irmgard von Rottenburg, zu seiner neuen Vorsitzenden. Frau Maria Ruppel bleibt stellvertretende Vorsitzende. Der Gemeindekirchenrat war in dieser Sitzung durch Frau Ellen Wagner vertreten.

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DES FÖRDERVEREINS

Am 03. Juni 2002 fand die Jahreshauptversammlung des Fördervereins statt, zu der sich knapp 20 Mitglieder einfanden. Wie der Schatzmeister, Herr Schleifer, in seinem Bericht darlegte, beliefen sich die Einnahmen und Ausgaben des Fördervereins im Jahr 2001 auf 115.000 DM bei über 100.000 DM Personalkosten. Die Buchführung war bereits vor der Jahreshauptversammlung von Herrn von Eicken überprüft und für ordnungsgemäß befunden worden. Dem Vorstand wurde für das Jahr 2001 Entlastung erteilt. Anschließend wurden alle Vorstandsmitglieder für eine weitere Amtszeit von drei Jahren wiedergewählt. Somit setzt sich der **Vorstand** wie folgt zusammen: **1. Vorsitzende:** Bärbel Grabowski, **2. Vorsitzende:** Adelheid Fischer, **Schatzmeister:** Ernst-Georg Schleifer, **Schriftführerin:** Ellen Wagner.

MITGLIEDER GESUCHT!

Der Förderverein mit seinen weniger als 100 Mitgliedern fungiert z.Zt. für die meisten Mitarbeiter im manuellen Bereich, d.h. Gebäudereinigung, Hausmeister, Friedhof, als Arbeitgeber weil diese Stellen im Haushaltsplan unseres Kirchenkreises nicht mehr besetzt und damit auch nicht bezahlt werden dürfen. **Neue Mitglieder im Förderverein werden dringend gesucht!** Der Mindestbeitrag beträgt nur 5 Euro monatlich; dafür gibt es eine Spendenquittung. Weitere Verpflichtungen, regelmäßige Sitzungen usw. haben die Mitglieder des Fördervereins nicht. Zur Hauptversammlung einmal im Jahr sind natürlich alle eingeladen, und ihre Anregungen und Vorschläge sind immer sehr erwünscht. Eine bequemere Art, etwas zum Erhalt unserer Gemeinde und ihrer vielfältigen Arbeit beizusteuern, gibt es nicht! Und eine Gemeinde wie wir in Dahlem mit ca. 7.500 Mitgliedern müsste es eigentlich schaffen, einen soliden Förderverein mit 300 Mitgliedern zu unterhalten – oder?

termine & adressen

Hier finden Sie sämtliche Termine im Gültigkeitszeitraum dieser Ausgabe.

SPÄTSOMMERTANZ – EIN FEST FÜR GROSS UND KLEIN

Am 21. September wollen wir mit Ihnen den Spätsommer verabschieden und in den Herbst tanzen. Wir haben uns, damit es für die ganze Familie ein heiterer, anregender und ausgelassener Nachmittag und Abend wird, allerlei einfallen lassen. Es wird u.a. eine Kinderballettaufführung und Tangodarbietungen geben. Neben Boogie-Woogie werden weitere rhythmische Klänge Sie vielleicht dazu ermuntern, selbst das Tanzbein zu schwingen. Oder Sie schauen einfach dem sicherlich heiteren Treiben zu und genießen die Köstlichkeiten, die wir für Ihren Gaumen vorbereitet haben. Eine große Auswahl unterschiedlicher Bowlen kann Sie erfrischen, bevor Sie bei unserer Kunstauktion z.B. einen Christo oder eine Grafik eines Berliner Künstlers günstig ersteigern möchten.

Wir haben noch vieles mehr geplant und freuen uns über rege Teilnahme, denn die Einnahmen dieses Abends wird die Kita Thielallee für ihr Klettergerüst erhalten.

So soll dieses Fest auch ein Dankeschön an die Erzieherinnen sein, die die Kinder unserer Gemeinde so engagiert betreuen und damit einen guten Start ins Leben unterstützen. Wir freuen uns auf Sie und Ihre Freunde – jeder ist willkommen – und auf ein ausgelassenes Fest.

Ort: Gemeindehaus Thielallee 1, 14195 Berlin

Zeit: Sonnabend, 21. September
ab 16.30 Uhr bis 24.00 Uhr

Eintritt: Erwachsene 3,00 €
(Kinder frei)



ÖKUMENISCHER GESPRÄCHSKREIS

Aus dem Elternkreis um unsere ehemalige Erzieherin im Miniclub Pacelliallee, Ingrid Krüger, ist mit der Zeit ein ökumenischer Gesprächskreis entstanden, in dem Menschen der mittleren Generation aus verschiedenen Religionen und christlichen Konfessionen über ihren Glauben reden und theologisch arbeiten. Wir denken miteinander über Fragen des jüdisch-christlichen Dialogs nach, über die Bibel, aber auch über ethische und politische Themen. Wir treffen uns einmal im Monat bei einem der Teilnehmer. Wer Interesse hat, bei uns mitzumachen, melde sich bitte bei Pfarrerin Gardei.

ANMELDUNG ZUM KONFIRMANDENUNTERRICHT

Jugendliche unserer Gemeinde, die im Jahr 1988 oder '89 geboren sind, laden wir herzlich zur Teilnahme am neuen Konfirmandenjahrgang ein.

Der Unterricht beginnt im Frühjahr 2003, die Konfirmation wird dann vor den Sommerferien 2004 stattfinden.

Anmeldung mit Religionszeugnis und gegebenenfalls Taufschein bitte nach den Herbstferien im Oktober im Gemeindebüro zu den üblichen Sprechzeiten.

BENEFIZKONZERT

Im September oder Oktober findet ein **Benefizkonzert** mit Musikern der Berliner Philharmoniker zugunsten von **Menschen in Argentinien** statt. Der Erlös ist dem Projekt „Eine Brücke für Argentinien“ gewidmet, das unser Mitarbeiter Herr Guzman betreut. Näheres entnehmen Sie bitte den Aushängen an der Kirche.

Anlässlich des Festes am argentinischen Nationalfeiertag im Gemeindehaus besuchte uns der argentinische Botschafter und bedankte sich bei der Gemeinde Dahlem für die finanzielle Hilfe zur Unterstützung der Armen in seinem Land. Allen, die uns in diesen Bemühungen unterstützen, möchten wir diesen Dank weitergeben.

GEDENKEN AN DIE REICHSPOGROMNACHT

Am **09. November 2002** findet im Rahmen einer Bilderausstellung von Norbert Schilling in der **Kirche Zur Heimat in Zehlendorf**, 14165, Heimat 27, um **20 Uhr** eine Lesung zum **Gedenken an die Reichspogromnacht** statt.

Konstanze Jaiser, die im Rahmen eines Forschungsprojektes Gedichte von Inhaftierten KZ-Insassinnen gesammelt hat, liest Lyrik von Frauen, die im Konzentrationslager Ravensbrück entstanden ist. Viele der Gedichte sind noch nie veröffentlicht worden.

Der jüdische Kantor Alexander Nachama singt Lieder und liturgische Stücke aus der Synagogenliturgie.

PfarrerIn Gardei wird diesen Abend moderieren. Die Ausstellung ist den ganzen November über (täglich bis 18.00 Uhr) zu sehen.

Ankunft

So sternenhell war die Nacht
und das Herz glühte uns vor Liebe
unter dem Mantel
so sternenhell war die Nacht.
Über dieser Erde und hinter Stacheldraht
wo sich der vor Liebe trunkene Kopf
stumm unter den Wunden neigte.

Auf dem schmutzigen Stroh dann
fing ich den Schlaf in den Morgenstunden
Traumlos doch wie in Träumen
wurde meine Zeit von der Schärfe
der Sirenen zerschnitten,
die Augen öffneten sich unter
den traurigen Schatten der Wimpern
in die von Nässe wunde Stube.

Ich war traurig, warum sollte ich lügen,
im Frost schloß ich die Augen halb
und suchte Menschen unter den Menschen.
So wenig Liebe war in Tausenden
an diesem traurigen Morgen,
als ob die Möglichkeit, zu lieben
und menschlich zu leben,
die den Menschen gegeben ist,
verschwunden wäre.

Prichod (Ankunft), 1942, Vera Fialová-Hozákova,
Tschechien (in Ravensbrück verfasst)

EWIGKEITSSONNTAG

Sonntag, 24. November, 17.00 Uhr

Jesus-Christus-Kirche
Wolfgang Amadeus Mozart Requiem

Mitwirkende:

Ines Villanueva, Sopran
Waltraud Heinrich, Alt
Reinhard Beyer, Bass
Philharmonia Orchester
Dahlemer Kantorei
Leitung: Renate Wirth

Eintritt frei!



ÖKUMENISCHER KIRCHENTAG 2003

Der **Ökumenische Kirchentag** vom 28. Mai bis 01. Juni 2003 beschäftigt uns in der Planung schon seit einiger Zeit. Näheres werden wir noch berichten. Eines steht jetzt schon fest: Viele Gäste werden nach Berlin kommen und unsere Gemeinde hat 3 Schulen mit Einquartierungen zu betreuen. Deshalb suchen wir bereits jetzt „Quartiermeister“, die uns helfen, die in den Schulen untergebrachten jungen Leute zu betreuen (Aufsicht, Frühstück ausliefern usw.)

Interessierte melden sich bitte im Gemeindebüro oder bei Pfarrerin Gardei.

BESINNUNGSTAGE ZUM JAHRESWECHSEL AUF DEM SCHWANBERG

Fünf Minuten hatten die Glocken der St. Michaelskirche das alte Jahr ausgeläutet. Plötzlich war Stille. Ich spürte wie das alte Jahr in das neue Jahr kippte. Konzentrierte Stille – dann setzten die Glocken mit vollem Festgeläut wieder ein und es jagte mir einen fröhlichen Schauer über die Haut – Was war das?!

Immer gut für Überraschungen ist das geistliche Flair auf dem Schwanberg: die Stundengebete, die Gottesdienste in liturgischer Buntheit, die Begegnungen mit interessanten Menschen, die auch nach der Geborgenheit der Nähe Gottes und nach Klarheit für den eigenen Lebensweg suchen.

Neben unverfügbaren Überraschungen gibt es Altbewährtes: Angenehmes Wohnen im Schloss Schwanberg hoch über dem Maintal in erholsamer Landschaft, ausgezeichnete Vollverpflegung (besondere Diäten bei Bedarf), Programmangebote zum Jahreswechsel (Kreatives, Geselliges, Wanderungen, theologische Gespräche, Meditation...) u.v.m. Wer Ruhe sucht, findet Ruhe; wer Begegnung sucht, findet Begegnung.

So möchte ich Sie herzlich einladen zu einer Fahrt zum Schwanberg. Jedes Jahr laden die Schwestern der

Communität Casteller Ring und MitarbeiterInnen des Geistlichen Zentrums Schwanberg zur Feier des Jahreswechsels ein. Gemeinsam mit einer Gruppe aus unserer Gemeinde und Gästen aus anderen Landesteilen wollen wir das alte Jahr rückblickend, fragend und dankend verabschieden und erwartungsvoll in gottesdienstlicher Gemeinschaft das neue begrüßen.

Die Jahreswechsellagung ist vom 30. Dezember 2002 bis 02. Januar 2003 und kostet 26,- Euro Kursgebühr plus 120,- Euro Unterkunft und Verpflegung. Hinzu kommen die Fahrtkosten von Berlin zum Schwanberg (bei Kitzingen/ Würzburg). Je nach Interesse könnten wir unseren Besuch dort auch bis zum Epiphaniastag am 06. Januar verlängern.

Da ich selbst auf dem Schwanberg gelebt habe, bevor ich als Vikarin in die Dahlemer Gemeinde kam, stehe ich gern für weitere Nachfragen zur Verfügung.

Wegen der großen Beliebtheit dieser Jahreswechsellagung, melden Sie sich bitte bei Interesse bis zum 30. September 2002 bei mir.

Auf Ihren Anruf und die gemeinsame Fahrt freut sich: Anika Scheinemann, Tel: 84 31 91 68.



KINDER, KINDER

Kindergottesdienst

*Cornelia Kulawik, Tel. 813 49 62 und Elternteam
sonntags – 10.00 Uhr
St. Annen-Kirche*

Bastelgruppe

*Kirsten Dibbert
Für 6- bis 8-Jährige
mittwochs – 15.00 bis 16.30 Uhr
Kinderkeller Hittorfstr. 21
Materialkosten 5 €/Monat*

Krabbelgruppe Kleinkinder mit Eltern

*Meike Joepgen-Riecke, Tel: 83 22 76 22
donnerstags - 10.00 bis 11.30 Uhr
Gemeindehaus Thielallee 1*

Kinderchor „Dahlemer Finken“

*donnerstags – 16.00 bis 17.00 Uhr: 6- bis 8- Jährige
donnerstags – 17.15 bis 18.30 Uhr: 8- bis 13- Jährige
Chorsaal Faradayweg 13
15 €/Monat
Anmeldung bei Christa Gröschke,
Tel: 50 56 25 76 oder 0172/667 32 59*

Blockflötenunterricht

*Antje Kühn-Bubeck, Tel: 793 16 58
nach Vereinbarung
Gemeindehaus Thielallee 1*

*Während der Schulferien fallen
die Kindergruppen aus!*

TERMINE FÜR JEDES ALTER

Meditativer Tanz

*2. und 4. Montag – 19.30 Uhr
Gemeindehaus Thielallee 1
Dr. Mohr-Nawroth, Tel. 811 88 11*

Lektorenkreis

*Montag – 19.30 Uhr, 1x im Monat
Gemeindehaus Thielallee 1
Ella-Anita Cram, Tel: 831 43 14*

Ch'i Kung – Heilgymnastische Übungen

*dienstags – 20.00 Uhr
Gemeindehaus Thielallee 1
Uwe Johannsen*

Tanzgruppe

*mittwochs – 20.30 Uhr
Gemeindehaus Thielallee 1
Uwe Gerischer, Tel: 811 64 66*

Dahlemer Kantorei

*mittwochs – 19.30 Uhr
Hittorfstr. 23
Renate Wirth, Tel: 817 19 91*

Literaturkreis

*Mittwoch – 19.30 Uhr, 1x im Monat
Information: Ingeborg Kurow, Tel: 824 15 54*

Biblisches Gespräch mit Pfarrer Passoth

*donnerstags – 18.00 Uhr, 14-tägig
Hittorfstr. 21*

Theologischer Arbeitskreis

*donnerstags, 14-tägig
Wiederbeginn: 29.08.
„David – Glaube zwischen Poesie und Politik“
Gemeindehaus Thielallee 1+3
Pfarrer Ruppel*

Berufstätigenkreis

nach Absprache

Familie Walbrodt, Tel: 832 82 45

Meditationskreis

sonnabends – 17.00 Uhr

Hertje Herz, Tel: 89 72 41 16

BEGEGNUNGSSTÄTTE HIT 21

Hittorfstr. 21

Fahrverbindungen: Bus 110, X 11, U-Bhf Thielplatz

Bürozeiten: montags und donnerstags 11.00 bis 12.00 Uhr
Tel: 83 22 94 94

Regelmäßige Veranstaltungen:

Musizierkreis (14-tägig)

dienstags – 16.00 bis 18.00 Uhr

mit Dorothea Boll, Tel: 831 25 34

Frauenkreis (14-tägig)

mittwochs – 9.30 bis 11.30 Uhr

Offener Handarbeitsnachmittag

donnerstags

bei Hilde Weström, Meisenstr. 2

Lesesalon mit Elisabeth Göbel

Freitag – 19.30 Uhr

Tel: 831 17 81

1. Freitag im Monat

BASARTERMINE

07. SEPTEMBER

Der „andere“ Babybasar (Kaufhaus)

26. Oktober

Babybasar

09. November

Trödelbasar

07./08. Dezember

Weihnachtsbasar



Für unseren Weihnachtsbasar freuen wir uns wieder auf „Edeltrödel“.

Ab sofort können Sie die Dinge, die in Ihrem Haushalt überflüssig sind, zu den Bürozeiten im Gemeindehaus Thielallee abgeben.

SPENDEN AN DIE GEMEINDE DAHLEM

KIRCHENGEMEINDE DAHLEM – DIAKONIEKONTO

Postbank Berlin

BLZ 100 100 10 • Kto.-Nr. 104 33 - 107

FÖRDERVEREIN DER

EV. KIRCHENGEMEINDE BERLIN-DAHLEM E.V.

Postbank Berlin

BLZ 100 100 10 • Kto.-Nr. 255 44 - 103



TERMINE FÜR MENSCHEN AB 50

Sprechstunde Hedda Büchner

Pacelliallee 61, 1. Etage links
Mittwoch – 10.00 bis 12.00 Uhr
Tel: 84 10 99 54

Montagsrunde

Hedda Büchner
Montag – 15.00 Uhr, 07.10., 04.11.

Gemeinsame Spaziergänge

Treffpunkt bei Hedda Büchner erfragen
Montag – 11.00 Uhr, 09.09., 14.10., 11.11.

Frühstücksrunde ab 50

Hedda Büchner
Montag – 9.30 Uhr, 30.09., 28.10., 25.11.

Besuchsdienstkreis

Informationen bei:
Hedda Büchner, Alke Goosmann

Seidenmalen

Hedda Büchner
Dienstag – 10.00 Uhr, 10. + 24.09., 08. + 22.10.,
12. + 26.11.

Heim Clayallee 54 (Residenz)

Hedda Büchner
Dienstag – 10.30 Uhr, 01.10., 05.11.

Heim Ladenbergstr. 6 (Curamus)

Hedda Büchner
Dienstag – 15.30 Uhr, 01.10., 05.11.

Wandergruppe +/-50

Treffpunkt bei Hedda Büchner erfragen
Dienstag – 10.00 Uhr, 17.09., 15.10., 19.11.

Seniorengymnastik

Heidi Proft-Utesch
mittwochs – 10.30 Uhr im Gemeindehaus Faradayweg 13

Offener Seniorengesprächskreis / Donnerstagstreff

Alke Goosmann
donnerstags – 15.00 Uhr, 14-tägig

Frauentreff +/- 50

Hedda Büchner
Donnerstag +/- 19.30 Uhr, 12. + 26.09., 10. + 24.10.,
14. + 28.11.

Heim Lentzeallee

Hedda Büchner
Donnerstag - 15.30 Uhr, 12.09., 10.10., 14.11.

Gottesdienst Ladenbergstr. 6

Hedda Büchner
Donnerstag – 15.30 Uhr, 26.09., 31.10., 28.11.

Zartes Wagnis

Hedda Büchner fragen
Sonntag – 08.09., 13.10., 10.11.

Nachbarschaftskreis West

nach Absprache
Eva-Maria Klucke, Tel: 831 23 98

Die Gruppen finden – wenn nicht anders angeben –
im Seniorenraum, Pacelliallee 61 statt.

VORANKÜNDIGUNG - REISE 2003

FÜR JUNI 2003 IST EINE 3-WÖCHIGE KUR- UND
ERHOLUNGSREISE NACH THERME ZREČĚ/SLOWENIEN
GEPLANT.

Ausführliches im nächsten Gemeindeblatt.

Anfragen und Voranmeldungen ab sofort mittwochs
10.00 bis 12.00 Uhr bei Hedda Büchner.
(Seniorenarbeit)

GETAUFT WURDEN:

Joana Feskorn
Julius Clausnitzer
Giacomo Hötzel
Lara Hachfeld
Cecilia Heil
Lukas Pfennig
Louis und Luka Kirschnick
Clemens Weisner
Matthias Kühne
Cosima Hufnagel
Milja Bannwart
Josina Bergmann
Aaron Ell
Piet Köppen
Eva Giglberger
Aglai Freiin von Campenhausen
Frédéric Lainé
Dr. Andreas Ehmer
Anna Rebentrost
Luisa und Phillip Zöllner
Greta Baresel
Lina-Antonia und Victoria Rittel

GETRAUT WURDEN:

Sven Tief und Katja Schröder
Dieter Sturm und Sieglinde Müller-Stahl
geb. Freiin von der Goltz
Jörg Strehlau und Sabine Schmidt
Carl-Michael Mackensen und Heike Schroth
Ulf Zegke und Daniela Baldus
Andreas Ewert und Xenia Bolze
Ingo Friedrichowitz und Joo Huang Chia
Stephan Kohlhoff und Milja Bannwart
Axel Bittner und Astrid Meier
Matthias Ell und Ariane Ell-Oldenbruch
geb. Oldenbruch
Dr. Dr. Burkhard Zöllner und Dr. Claudia Zöllner
geb. Dittmar

BESTATTET WURDEN:

Marianne Regensburger, 81 Jahre
Anita Gutsche geb. Schrader, 71 Jahre
Astrid Wegner, 27 Jahre
Herta Dress geb. Kojahn, 81 Jahre
Matthias Schmitt-Ney, 42 Jahre
Dr. Friedrich-Wilhelm Marquardt, 73 Jahre
Ingrid Müllerburg geb. Wilknitz, 57 Jahre
Günter Kursawe, 77 Jahre
Ingeborg Foth geb. Kielbach, 79 Jahre.
Fredi Gaffke, 76 Jahre
Dorothea Düwel geb. Weißow, 70 Jahre
Prof. Dr. Adolf Jäger, 81 Jahre
Edith Berndt geb. Klohn, 90 Jahre
Ulrike von Klewitz, 45 Jahre
Heide Mönter geb. Bauer, 56 Jahre
Brigitte Lansky-Haack geb. Lansky, 76 Jahre
Annemarie Thomaschewski geb. Götze, 89 Jahre
Gertrud Büchner geb. Bartlof, 92 Jahre



gottesdienste

Gleichzeitig mit dem Gottesdienst in der St. Annen-Kirche findet – außer während der Schulferien – der Kindergottesdienst statt.

GOTTESDIENSTE IN DER ST. ANNEN-KIRCHE

Königin-Luise-Str. 55 | Beginn 9.30 Uhr

- So 01.09. 14. Sonntag nach Trinitatis
Grabowski
- So 08.09. 15. Sonntag nach Trinitatis
Ruppel mit Abendmahl
- So 15.09. 16. Sonntag nach Trinitatis
Gardei mit Taufen
- Sa 21.09. 11.00 Uhr und 14.00 Uhr
Gardei Konfirmation
- So 22.09. 17. Sonntag nach Trinitatis
Grabowski mit Abendmahl
- Sa 28.09. 11.00 Uhr und 14.00 Uhr
Gardei Konfirmation
- So 29.09. 18. Sonntag nach Trinitatis
Gardei
- So 06.10. 19. Sonntag nach Trinitatis – Erntedank
Herz mit Abendmahl
- So 13.10. 20. Sonntag nach Trinitatis
Wellmann
- So 20.10. 21. Sonntag nach Trinitatis
Gardei mit Abendmahl
- Mo 21.10. 18.00 Uhr – Gedenkgottesdienst zum
100. Geburtstag von Kurt Scharf Gardei
- So 27.10. 22. Sonntag nach Trinitatis
Gardei mit Taufen
- So 03.11. 23. Sonntag nach Trinitatis
Ruppel mit Abendmahl
- So 10.11. Dritttletzter Sonntag im Kirchenjahr
Gardei
- So 17.11. Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr
Herz mit Abendmahl
- So 24.11. Letzter Sonntag im Kirchenjahr –
Ewigkeitssonntag Gardei mit Abendmahl
- So 01.12. 1. Sonntag im Advent
Gardei Familiengottesdienst

GOTTESDIENSTE IN DER JESUS-CHRISTUS-KIRCHE

Hittorfstr. 23 | Beginn 11.00 Uhr

- So 01.09. 14. Sonntag nach Trinitatis
Scheinemann und Mitglieder des
Martin-Niemöller-Friedenszentrums
Gottesdienst zum Weltfriedenstag mit Abendmahl
- So 08.09. 15. Sonntag nach Trinitatis
Passoth
- So 15.09. 16. Sonntag nach Trinitatis
Karnetzki mit Abendmahl
- So 22.09. 17. Sonntag nach Trinitatis
Passoth/Graff
- So 29.09. 18. Sonntag nach Trinitatis
Passoth – Verabschiedungsgottesdienst
- So 06.10. 19. Sonntag nach Trinitatis – Erntedank
Gardei Familiengottesdienst
- So 13.10. 20. Sonntag nach Trinitatis
Scheinemann mit Abendmahl
- So 20.10. 21. Sonntag nach Trinitatis
Passoth
- So 27.10. 22. Sonntag nach Trinitatis
Scheinemann mit Abendmahl
- So 03.11. 23. Sonntag nach Trinitatis
Grabowski
- So 10.11. Dritttletzter Sonntag im Kirchenjahr
Gardei mit Abendmahl
- So 17.11. Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr
Passoth
- So 24.11. Letzter Sonntag im Kirchenjahr –
Ewigkeitssonntag
Passoth mit Abendmahl
- So 01.12. 1. Sonntag im Advent
n. n.

WIR HALTEN DIE ST. ANNEN-KIRCHE OFFEN:

Sonnabend, 14.09.
13.00 bis 18.00 Uhr

Sonntag, 15.09.
12.00 bis 18.00 Uhr

Sonnabend, 28.09.
16.00 bis 18.00 Uhr

Sonntag, 29.09.
12.00 bis 18.00 Uhr

Sonnabend, 12.10.
12.00 bis 18.00 Uhr

Sonntag, 13.10.
12.00 bis 18.00 Uhr

Sonnabend, 09.11.
12.00 bis 18.00 Uhr

Sonntag, 10.11.
12.00 bis 18.00 Uhr

Sonnabend, 30.11.
12.00 bis 18.00 Uhr

Sonntag, 01.12.
12.00 bis 18.00 Uhr

*An den anderen Wochenenden ist die Kirche
jeweils von 11.00 bis 13.00 Uhr geöffnet.*



St. Annen-Kirche



Jesus-Christus-Kirche

adressen & sprechzeiten

Hier finden Sie alle wichtigen Adressen.

Gemeindebüro

Marie-Luise Höpfner

Mo, Di, Do, Fr – 9.00 bis 12.00 Uhr

Mi – 15.00 bis 18.00 Uhr

Thielallee 1+3

Tel: 841 70 50

Fax: 841 70 519

Pfarrerin Marion Gardei

nach Vereinbarung

Tel: 832 58 06

Pfarrer Jörg Passoth

nach Vereinbarung

Tel: 83 22 94 94

Seniorenarbeit

Hedda Büchner

Mi – 10.00 bis 12.00 Uhr

Pacelliallee 61

Tel: 84 10 99 54

Aktion Brückenschlag/Kontaktgruppe

Alke Goosmann

Mo, Fr – 11.00 bis 12.00 Uhr

Pacelliallee 61

Tel: 83 22 65 26

Kirchenmusik

St. Annen-Kirche

Antje Kühn-Bubeck

Tel: 793 16 58

Jesus-Christus-Kirche

Renate Wirth

Tel: 817 19 91

Begegnungsstätte HIT 21

Gerti Graff

Mo, Do – 11.00 bis 12.00 Uhr

Hittorfstr. 21

Tel: 83 22 94 94

Kita Faradayweg 15

Petra Golenia

Tel: 831 21 12

Hort Faradayweg 15

Petra Golenia

Tel: 83 22 64 91

Schularbeitszirkel Faradayweg 15

Oliver Gericke

Tel: 83 22 64 92

Kita Thielallee 1

Waltraud Forkel

Tel: 841 70 520

Eltern-Kind-Gruppe Faradayweg 13

Marina Zobel

Anmeldung nach Vereinbarung

Tel: 832 67 32

Eltern-Kind-Gruppe Pacelliallee 61

Elisabeth Wennige

Anmeldung nach Vereinbarung

Tel: 83 22 76 32

Kindergruppe Mittwoch

Kirsten Dibbert

Hittorfstr. 21

Kindergottesdienst

Cornelia Kulawik

Tel: 813 49 62